

Lerntagebuch

Anhand eines Lerntagebuchs lernen Schülerinnen und Schüler, über das eigene Lernen nachzudenken und dieses besser zu steuern. Über einen längeren Zeitraum hinweg bearbeiten die Lernenden immer wieder in ihrem Lerntagebuch vor allem offene Aufgabenstellungen und geben so einen Einblick in ihren Lernstand und in ihre Art, Probleme wahrzunehmen und zu lösen. Diese Eintragungen ergeben sich direkt aus dem Unterricht und stellen keine Wiederholung oder „Reinschrift“ von gemeinsam erarbeiteten Musterlösungen dar. Alltägliche Übungen werden – im Gegensatz zu einem normalen Rechen- oder Schreibheft – im Lerntagebuch nicht festgehalten.

Lerntagebücher können für ein bestimmtes Fach angelegt werden (z. B. *Mein Mathetagebuch*, *Mein Forschertagebuch in HSU*, *Mein Lesetagebuch*) oder aber Eintragungen zu mehreren Fächern beinhalten. Diese Eintragungen zeigen auf, welche Aufgaben ein Kind zu lösen in der Lage ist, z. B. welchen Zahlenraum und welche Rechenoperationen es bereits bewältigt, wie sprachgewandt es Texte erstellt, wie flüssig und geläufig es schreibt. So kann die Lehrkraft mit geringem Aufwand ganz individuelle Einblicke in den aktuellen Lern- und Leistungsstand jedes Kindes erhalten und auf dieser Basis die Lernwege der Schülerinnen und Schüler flexibel begleiten. Ebenso ist es auf diese Weise möglich, den Unterricht gezielter nach dem Vorwissen und den Interessen der Schülerinnen und Schüler zu organisieren. Der Lehrkraft dienen solche Dokumente schließlich auch als Unterlagen für Lerngespräche mit dem Kind selbst und den Eltern. Berichtigungen und Hinweise für die Schülerinnen und Schüler werden in geeigneter Weise in das Schülerdokument eingefügt.

Die Praxisbeispiele belegen, dass Lerntagebücher in allen Fächern und zu verschiedenen Themen eingesetzt werden können. Deutlich werden zudem die Vielfalt an individuellen Lösungswegen, aber auch die unterschiedlichen Leistungsniveaus von Lernenden innerhalb einer Klasse: Schülerinnen und Schüler finden oft ungewöhnliche Lösungswege oder übertreffen die Anforderungen in ganz unerwarteter Weise.

**Mein Hosentaschenbuch mit Frühlingswörtern –
Offene und geschlossene Silben**

Jahrgangsstufen	1/2
Fach	Deutsch
Zeitraumen	ein bis zwei Unterrichtseinheiten
Benötigtes Material	Schere, Papier für ein Faltbuch

Kompetenzerwartungen

D 1/2 4 Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

D 1/2 4.3 Sprachliche Strukturen in Wörtern, Sätzen, Texten untersuchen und verwenden

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Vokale und Konsonanten, um Laute und den Aufbau von Silben richtig zu beschreiben.

D 1/2 4.4 Richtig schreiben

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen den Grundwortschatz für die Jahrgangsstufen 1 und 2, um Rechtschreibstrategien bewusst zu üben und sich Schreibungen einzuprägen.
- schreiben Wörter des Grundwortschatzes mit Rechtschreibbesonderheiten richtig.

Phonologisches und silbisches Prinzip nutzen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen die Unterscheidung von Vokalen und Konsonanten, um den Vokal als Silbenkern zu bestimmen.

Zusammenfassung der Unterrichtseinheiten

In der ersten Unterrichtseinheit suchen die Schülerinnen und Schüler aus dem Grundwortschatz Wörter mit zwei Silben, die für sie thematisch zum Frühling passen.

In der darauffolgenden Stunde lernen sie die Begriffe *offene* und *geschlossene Silbe* kennen. In einer geschlossenen Silbe ist der „König“ (Vokal) von anderen Lauten „eingeschlossen“, in einer offenen Silbe steht der „König“ am Ende.

Die Schülerinnen und Schüler zerlegen die Wörter ihrer Sammlung in Silben und bestimmen die Stellung des Vokales in der ersten Silbe. Sie setzen Silbenbögen und markieren den letzten Buchstaben. Ist dieser Buchstabe ein Vokal, wird er gelb eingefärbt. Ist dieser Buchstabe ein Konsonant, setzen sie einen grünen Strich dahinter.

Blume ⇒ Bl <u>ü</u> - me	Blüte ⇒ Bl <u>ü</u> - te	Sonne ⇒ Son <u> </u> - ne
--------------------------	--------------------------	----------------------------

Nach dieser Phase liest die Lehrkraft einige Wörter aus der Sammlung der Schülerinnen und Schüler vor. Die unterschiedliche Klangqualität der Vokale wird deutlich und ist Gegenstand einer gemeinsamen Untersuchung und Reflexion. Der (lange) Vokal in offener Silbe wird mit einem Strich markiert, der (kurze) Vokal in geschlossener Silbe mit einem Punkt.

Nun nehmen die Schülerinnen und Schüler ihre ausgewählten Frühlingswörter, markieren ihre Vokale in der ersten Silbe nach dem erarbeiteten Schema und sortieren ihre Wörtersammlung nach offenen und geschlossenen Silben.

In einer weiteren Unterrichtseinheit wird dieses Wissen genutzt, um den Rechtschreibfall <ie> zu erläutern.

Das Faltpuch wird auf folgende Weise eingeteilt und mit Wortmaterial gefüllt:

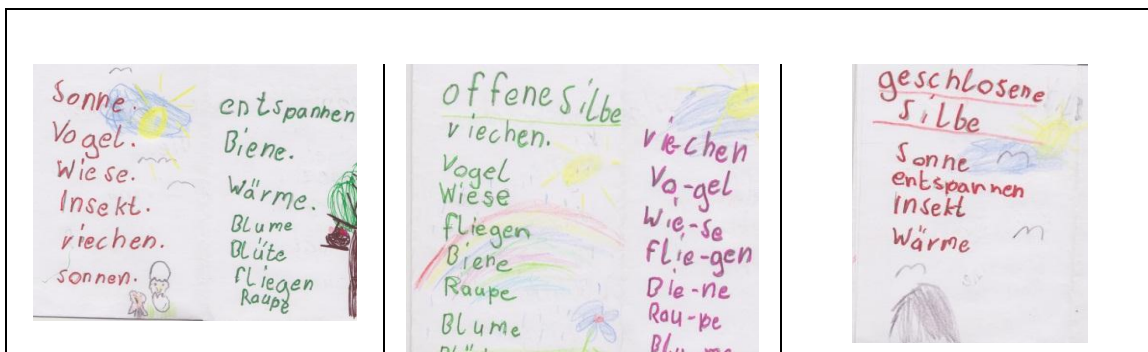
Meine Frühlingswörter (Titelblatt)	gesammelte, eigene Wörter		Wörter mit offener Silbe		Wörter mit geschlossener Silbe		Mein Lieblingswort
1	2	3	4	5	6	7	8

Da das Wortmaterial bei diesem Beispiel von den Schülern und Schülerinnen selbst gewählt wird, entsprechen Auswahl und Umfang der Wörter den jeweiligen Fähigkeiten.

Alle Schülerinnen und Schüler gestalten ihr Hosentaschenbuch mit großer Sorgfalt und haben dadurch einen konkreten Anlass, auf die Rechtschreibung und die Ästhetik ihrer Einträge zu achten. Das genaue Einteilen in geschlossene und offene Silbe hilft den Kindern beim Schreiben und beim Vorlesen. Kinder mit Migrationshintergrund und mit Defiziten in der Sprachentwicklung achten mehr als vorher auf die unterschiedliche Lautqualität der Vokale.

Die Wörtersammlung wird im Unterricht in anderen Zusammenhängen immer wieder eingesetzt und zu Übungen herangezogen. Im weiteren Verlauf entstehen kleinere Geschichten und ein Frühlingselfchen. Auch werden die Wörter mit anderen rechtschriftlichen Schwerpunkten (Mitlautverdoppelung/ -en, -el, -er am Wortende) neu sortiert.

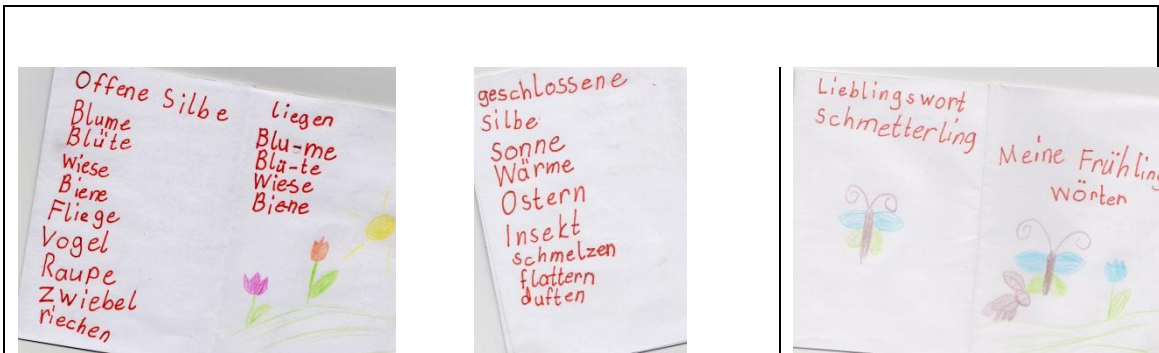
Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler



Dieser Schüler im ersten Schulbesuchsjahr notiert viele Wörter. Neben Nomen sind ihm auch Verben wichtig: Man könne sonst nicht beschreiben, was man im Frühling alles machen kann.



Dieser Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf im ersten Schulbesuchsjahr sammelt Wörter, die er sicher lesen kann. Er notiert sich erst die Wörter und markiert die Aufpasstelle am Ende der ersten Silbe. Seine gesammelten Wörter sortiert er danach nach offener und geschlossener Silbe.



In dieser Sequenz wird auch das <ie> besprochen. Diese Schülerin im zweiten Schulbesuchsjahr fügt ihren gesammelten Wörtern für sie wichtige <ie>-Wörter hinzu.



Diese Schülerin im zweiten Schulbesuchsjahr markiert bei einigen Beispielen zusätzlich farbig, woran sie die geschlossene und offene Silbe erkennt.